

Feuilleton. Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

(Fortsetzung.)

Konstanz genahnte die Photographen von Yvonne's Eltern, die das junge Mädchen auf das Nachtschänkechen an ihrem Bett gestellt hatte. Mit gespanntem Interesse betrachtete sie das vornehme Konfession des Grafen Laßberg.

Ihr Herr Vater? — Ich finde, er sieht gar nicht aus wie ein Franzose; er gleicht eher einem deutschen Offizier.

Aber Mama um so mehr doch; sie stammt aus Tours.

Ihre Eltern sehen noch sehr jung aus.

Sie haben auch früh geheiratet und sind früh gestorben; Mama starb in ihrem lebenslangwärtigen und Papa im sechsunddreißigsten Lebensjahr; er war herrlich.

In ihrer Stimme zitterten Thränen, und Konstanz war tatwörtlich genug, nicht weiter zu fragen.

Die Tage vergingen in allerlei Nichtigkeiten; Yvonne kam nicht zur Ruhe, hatte aber doch nichts Unstrenghes getan, wenn sie am Abend tobmüde ihr Lager aufsuchte.

Konstanz hing so vielerlei an, hatte aber zu nichts Ausdauer. Sie trieb ein wenig Kunstgeschichte und Literatur, dann wieder Musik, sprach zweisprachig französisch und englisch, und hauptsächlich für Italienisch wünschte sie Yvonne's Unterricht.

Es sollte alles nie spielen sein; ernsthaftes Lernen strengte sie an, auch die Lust fehlte dazu. Sie meinte, die Unterhaltung müsse abbringen; Grammatik und Lektürebücher seien langweilig. So hatte es Yvonne nie solcher Unbehilflichkeit sehr schwer; aber sie gab sich recht Mühe mit ihrer launenhaften Schülerin, die sie doch öfters mit ihrer Sanftmütigkeit und Energie zwang.

Sie sind ein Tyrann, Mademoiselle; aber es ist recht, daß Sie nicht nachgeben! — erkannte Konstanz manchmal ihr Vermögen an.

Es war ihr doch manches anders wie auf Yvonne, an das sich Yvonne erst gewöhnen mußte.

Die beiden Damen waren wirklich so, wie man sie ihr geschildert hatte, verständig, rücksichtslos. Man mußte nie, woran man mit ihnen war. Was sie jetzt lobten und wollten, verwarfen sie in der nächsten Stunde wieder.

Yvonne mußte stets — sozusagen — auf dem Sprünge sein, um die Wünsche der Damen zu errathen, ihnen zuvorzukommen.

Fräulein Herzog hatte sie genau vorbereitet, wie es war. Wie oft erinnerte sie sich der Worte ihrer Lehrerin:

Sie haben sich vollständig den Damen zu fügen, Yvonne. Eine eigene Meinung dürfen Sie nicht äußern. Müde oder unbehilflich dürfen Sie auch nicht sein. Stets haben Sie im Auge zu behalten, daß Sie bezaubert werden, und doch will man haben, daß Sie sich zur Familie rechnen.

Ein geheimnißvoller Kaffendiebstaß.

Kriminal-Roman von Emile Gaboriau.

(Fortsetzung.)

Zwanzig Schritte! Einem größeren Zwischentraume bedurfte unser Hanswurst nicht. Noch im lebhaften Gespräch mit den Sergeanten, zog er plötzlich die Glode an einem Handhabe, und als ihn das Aussehen der Rinde überzeugte, daß das Thor geöffnet worden, empfahl er sich und trat unverweilt ein. Die Stadt-Sergeanten entfernten sich, und wenige Augenblicke darauf zogen Clamoran und Lagors dieselbe Glode. Man öffnete ihnen ebenfalls das Thor; sie wendeten den Vorhang und fragten ihn, wer jener Herr gewesen, der soeben, als Hanswurst maskiert, in das Haus getreten. Der Portier versicherte, keine Mäste gesehen zu haben; auch, sagte er, sei ihm nichts bekannt, daß einer der Bewohner in einem Mastenwagen ausgegangen wäre. Ueberdies, sagte derselbe hinzu, kann ich keine bestimmte Auskunft geben, da das Haus nach der Straße St. Denis einen zweiten Ausgang hat.

Wir sind überlistet! rief Lagors, und werden wohl nie erfahren, wer jener verwegene Hanswurst gewesen! — Falls wir nicht zu unserem größten Schaden nur zu bald Gewißheit darüber erlangen, entgegnete Clamoran, der über diesen Zwischenfall nachdenklich geordnet war.

Während Raoul und der Marquis sich unter Besorgnissen mannigfaltiger Art entfernten, erreichte der Hanswurst den Glockenschlag drei Uhr. Prosper lehnte am Fenster und sah ihn kommen; seit Mitternacht schon stand er dort und wartete mit der sichersten Angst eines Angeklagten, der dem Ausspruch des Gerichtes entgegensteht. Mit der Hand der höchsten Aufregung stürzte er Verduret bis auf die halbe Treppe entgegen.

Was haben Sie erfahren? fragte er; Sie haben Madeleine gesehen; — fanden Sie auch Raoul und Clamoran auf dem Balke? — Allein Verduret war es nicht gewesen, sich an Orten, wo er von Anderen gehört werden konnte, auf ein Gespräch einzulassen.

Vor Allem, entgegnete er, wollen wir uns auf Ihr Zimmer begeben; fangen wir dort an, daß Sie mit etwas Wasser reichen, um diese Wunde zu waschen, die wie Höllefeuer brennt. — Gott! Sie sind verwundet? — Ja, Ihr bester Freund Raoul hat mich mit diesem Andenken beschenkt. Er soll erfahren, wie hoch ihm das Unterfangen, dieses Fleisch durchbohrt zu haben, zu stehen kommt!

Die kalte Entschlossenheit, die sich in Verduret's Entrüstung kundgab, als er diese Worte sprach, erfüllte Prosper mit unheimlichem Grauen. Er hatte noch nie so tief auf den Grund der Seele seines Rathgebers und Führers geblickt; dieser aber war in wenigen Augenblicken mit dem Verbanne zu Stande gekommen, den er auf seine Wunde legte.

Jetzt, sagte Verduret, sich an Prosper wendend, jetzt wollen wir die Ereignisse besprechen; unsere Feinde sind gemerkt; es handelt sich folglich darum, dieselben mit der Schnelle des Blitzes zu zermalmen. Ich habe mich in einem Buntte jedoch getäußert, fuhr er dann fort, ich war auf falscher Fährte und hielt die Wirkung für die Ursache. Ich meinte die Fäden des verworrenen Gembes in meiner Hand zu halten, als ich die Gewißheit erlangt hatte, daß gewisse unauflösbare Beziehungen zwischen Raoul und Frauvel's Gattin bestanden; aber ich hätte mir Zeit lassen und meinem Urtheile misstrauen sollen.

Sie halten also Frau Fawel für unbehilflich? — Nein, das gewiß nicht; aber schuldig in dem Sinne, wie ich sie wählte, ist sie sicher nicht. Nach meinem Voraussetzungen hatte der junge, interessanter Abenteuerer sie befehrt, — sie hatte ihm zu dem Rausen einer ihrer Verwandten verlobt und ihn ihrem Gatten als ihren Reffen vorgestellt; einem buhlerischen Weibe mag man eine solche Kriegslüge zumuthen. Dann, meinte ich, habe sie ihm zuerst alles Geld gegeben, über welches sie verfügte, dann ihren Schmutz, um ihn in's Verhalm zu tragen, und als sie nichts mehr beschaffte, ihm endlich die Kasse ihres Gatten zugänglich gemacht; so erklärte ich mir den Einbruch.

In der That erklärt eine solche Annahme den ganzen Vorgang. — Nein, nicht Alles wird dadurch klar, und nur allzu oberflächlich schritt ich über manches Bedenken hinweg; wie enträthselte ich zum Beispiel unter diesem Gesichtspunkte Clamoran's völlig entscheidender Einsicht? — Clamoran ist ganz einfach der Mittelschliche Lagors? — Halt! eben darin liegt der Irrthum. Auch ich hielt anfangs Raoul für die Hauptperson; in der That aber ist er eine sehr unwichtige Nebenfigur. Offenbar hörte Dubois den Marquis zu seinem Gefährten, mit er in Streit gerathen, sagen: Vor Allem, mein jun-

ger Freund, bilde Dir nicht ein, mir Trost bieten zu können, sonst zerbröckelst Du wie Glas! Dieser Ausspruch beleuchtete die Lage vollkommen. Der angebliche Lagors ist nicht Frau Fawel's Gattin, sondern der dienbare Geist Clamoran's ist es, der sie unter seinen Willen beugt!

Prosper wollte widersprechen; Verduret zuckte leicht die Achseln; er hätte Prosper mit einem einzigen Worte überzeugt, wenn er erwünscht hätte, daß Clamoran ihm kaum drei Stunden früher seine Vermählung mit Madeleine angekündigt hätte. Aber er wollte dieses Wort nicht aussprechen, um seinen jugendlichen Schilling nicht in einen allzu heftigen Aufbruch aller Gefühle zu werfen.

Clamoran, fuhr er fort; er ganz allein befehrt Frau Fawel und verdingt; aber woher die unerklärliche Gewalt, die er über sie ausübt? — Aus unerträglichen Angaben geht hervor, daß sie sich erst vor fünf Vierteljahre das erste Mal ihrer Kindheit wiedergehehen, und Frau Fawel's Ruf war seit ein und zwanzig Jahren. Es müssen also Ereignisse einer viel früheren Zeit sein, die dem Marquis zu einer so unbedingten Herrschaft über diese unglückliche Frau verholfen.

Das werden wir wohl schwerlich ergründen! seufzte Prosper. — Alles werden wir erfahren, entgegnete Verduret, wenn es uns gelingt, Clamoran's frühere Verhältnisse zu erforschen. Wie erlachte er, — wie prästete er gleichsam vor dem Anblicke eines Gespenstes schauernd zurück, als ich heute Nacht den Namen seines Bruders Galtion aussprach! Mir aber fiel sogleich ein, daß Galtion eines sehr plötzlichen Todes und zwar unmittelbar nach einem Besuche bei seinem Bruder verstarb.

Sie glauben doch nicht an die Ermordung? — Leuten, die mich selbst ermorden wollten, darf ich Alles zumuthen! Der Kassen-Einbruch, mein theurer Freund, wird unter den gegebenen Umständen gleichsam zur Nebenbedeutung. Diesen Einbruch zu erklären, ist jetzt nicht mehr schwer, und handelte es sich einzig darum, so könnte ich sagen: Ich bin mit meiner Erhebung am Ziele, begeben wir uns zum Untersuchungsrichter und erwirken wir einen Verhaftsbefehl!

Prosper erhob sich; sein Bufen schwellte, ein Strahl der Hoffnung glänzte in seinem Auge. — Sie hätten das Geheimnis ergründet, — wäre es möglich? rief er. — Ja, ich weiß, wer dem Diebe den Schlüssel gab, — wer ihm das Lösungswort verrieth! — Den Schlüssel? — Nun, es mag Herrn Fawel's Schlüssel gewesen sein; aber das Lösungswort? — Nun, dieses unheilvolle Lösungswort verriet die selbst! Nicht wahr, das wissen Sie nicht mehr! Glücklicherweise befiel Ihre Geliebte Gedächtniß genug für Sie Weide. Fällt Ihnen nicht mehr ein, daß Sie zwei Tage vor dem Einbruch die Glode mit Galtion, Lagors und zwei anderen Freunden ein Souper einnahmen? — Wina war verlimmt und gegen Ende der Tafel erlobte sie ohne alle Veranlassung einen Jant.

In der That erinnere ich mich jetzt ganz klar all' dieser Umstände! — Wissen Sie auch, was Sie ihr dann entgegneten? — Prosper dachte eine kurze Zeit nach und sagte dann: — Nein! — Nun, mein armer, unvorsichtiger Freund, Sie entgegneten Wina: Wahrlich, mit Unrecht irrst Du mir vor, daß ich Deiner vergesse, denn Dein theurer Name bewacht sogar die Kasse meines Prinzips!

(Fortsetzung folgt.)

Grundbesitzums-Vertragungen

Cincinnati, 3. Dezember.

The United Theaters Company an Catherine B. Viger u. A. ein Jahr und fünf Monate Leasing auf den unteren Eoos von No. 517 Walnut Str. Monatliche Miete \$300. Ella Stana an Montie Schoof, 50 bei 101 Fuß an der Nordseite von Helen Str., 641 Fuß westl. von Highland Ave., \$1. John D. Herkinst, per Sheriff, an Morgan Van Matre, 51 bei 143 Fuß an der Westseite von Deerfield Ave., \$305. Morgan Van Matre an Louis A. Jreton, dasselbe Grundstüd, \$1. Jacob Friedrich an Magdalena Jung u. A., 53 Fuß an der Westseite von Cornuelle Ave., zwischen Center und Section Str. in Madisonville, \$1. Ernest L. Rinehart an William D. Deffinger u. A., 40 bei 170 Fuß an der Westseite von Wehel Ave. in Madisonville, \$1. Jessie C. Ries an William A. Caldwell, die östliche Hälfte von Lot 6, in Square 18 in Jonathan W. G's Erbe an Brewster Ave., \$200. Diefelbe an William A. Caldwell, Lot 6, in Square 24 in Jonathan Brown's Erbe an Glen Von Straße, \$550. Edna M. Green an James Carr, 33 bei 150 Fuß an der Westseite von Fairfax Ave., 137 Fuß östlich von Wolf Ave., \$1.

James Carr an Aram Harty, dasselbe Grundstüd, \$1. Bernard Gehling an Henry A. Rure, 50 bei 150 Fuß an der Ostseite von Kemper Ave., 205 Fuß nördlich von Church Str. in St. Bernard, \$1. Charles E. Kourse an Arnold Wolfe, Lot 53 in Mills u. Kline's 3. Unterabtheilung in Norwood, \$1. Charles E. Bobbitt an Ada E. Bobbitt, 50 bei 120 Fuß an der Ostseite von Summit Ave., zwischen Price Ave. und Price Hill Road an Price Hill, \$1. Hiram R. Kullison an Frank A. Lammerting, Lot 8 in Hiram M. Kullison's Unterabtheilung von Overlook, \$1. Edward Gilbert an Mariana E. Golden, 25 bei 85 Fuß an der Ostseite von Coleman Ave., südlich von Central Ave., \$1. Edward E. Berndt an Julius H. Beshed u. A., 33 bei 150 Fuß an der Westseite von Hudson Ave. in Norwood, \$4000.

Grundbesitzums-Hypotheken.

Neue Hypotheken.

E. E. Schmitt an The Dallas Bank, \$800. Philip Bernhardt an Southside L. u. B. Co., \$4500. Abbie E. Hunt an Julia S. Lockwood, \$2500. Harn A. Lehman an Western German Bank, \$3000. Rose T. Lehmann an Rosa M. Lehmann, \$11,000. May Rubin an Southern Ohio Savings Bank Co., \$2500. John Stump an Deutscher Landwehr B. u. S. Co., \$500. Montie Schmitt an Court House L. u. B. Co., \$3200. William H. Deffinger an Madison B. u. S. Co., \$1500. Magdalena Jung an diefelbe \$375. Aram Harty an James Carr, \$1000. Hannah Scholten an Provident Savings B. u. S. Co., \$300. Minnie Kamee an Louis Uehlein, \$250. Grace Hollingsworth an Joanna Oglethorpe, \$325. Charlotte E. Dobbis an Guarantee Deposit Co., \$1650. Margaret Charis an Brighton German Bank Co., \$500. Christ Engel an Western Ave. B. u. S. Co., \$1250. Julius H. Beshed an National B. u. S. Co., \$2500.

Veraltete Hypotheken.

Relle M. Hoff an Elmwood Place L. u. B. Co., \$2000. Abbie E. Hunt an J. S. Wiers, \$2500. John Fabian an Columbia B. u. S. Co., \$350. Elizabeth Specht an M. C. Kuntel, \$1000. Albert Bettinger an S. M. Kullison, \$1333. Wm. Bolwin an National B. u. S. Co., \$4500. John Stump an W. W. Widmeyer, \$650. Ernest L. Rinehart an Madison B. u. S. Co., \$1500. Alberta M. Treen an Lower Market L. u. B. Co., \$500. John Rehaby an Central Trust u. Safe Deposit Co., \$500. George A. Rersch an Harry Aple, \$350. Charlotte E. Dobbis an Louis Clemens, \$1650. John S. Rind an Margaret Conolly, \$1600. James A. Schrover an Union Savings B. u. S. Co., \$2000. Louisa R. Emrich an Henry A. Beshed, \$290. Bernardine Kerffing an Allemania L. u. B. Co., \$1200. Henry Traxel an Western Ave. B. u. S. Co., \$1250. Edward E. Berndt an Fulton B. u. S. Co., \$2000. Do. an Ein. Workingmens Club B. u. S. Co., \$3500. Cecelia Young an M. C. Kuntel, \$750.

Der Marktenberwagen in der bayerischen Armee.

Nicht ein einziger Gebrauchszweck, der im Felde benötigt wird, fehlt in dem fahrbaren Militär-Depotement - Laden, der sich für die Truppen als sehr segensreich erwiesen hat. Berlin, 25. Oktober. Der Marktenberwagen ist eine Besonderheit, deren sich nur die bayerische Armee erfreut. Zwar folgen den anderen deutschen Heeresverbänden allerdings auch Marktenberwagen mit ihrem Fuhrwerk in's Feld; aber zwischen und ihren Truppenheeren besteht nur ein loser Zusammenhang rein privater Art. Der bayerische Marktenberwagen und sein fahrbares Waarenlager ist eine rein militärische Einrichtung, die mit ihrer Truppe so innig zusammenhängt, wie etwa die Feldküche oder die Brotdarstellung.

Im Grunde genommen, bedeutet der bayerische Marktenberwagen für seine Mannschaps-Abtheilung unendlich mehr, denn in seinem Waarenbestande fehlt kein einziger Gebrauchszweck, der im Felde benötigt wird. Diefelbe Einrichtung ist bei aller Einfachheit und Zweckmäßigkeit so originell, daß es sich schon lohnt, ihr die ganze Aufmerksamkeit zu schenken. Vor Wochen sah ich in ... so schreibt ein Kriegsteilnehmer den „M. N.“, „einen solchen Feldmarktenberwagen des zweiten Feld-Artillerie-Regiments aus Würzburg. Er ist ein ausgemerktes militärisches Lebensmittel-Fuhrwerk, das Oberzahlmeister Schubert vom 2. Feld-Artillerie-Regiment in denkbar einfachster Weise zu einem regelrechten fahrbaren Waarenhaus für Militärbedarf umgewandelt hat. In so sachgemäßer Weise ist dies noch kurz vor Ausbruch des Krieges geschehen, daß in ganz gleicher Weise alle übrigen bayerischen Marktenberwagen hergerichtet worden sind. Das von der Abtheilung selbst geführte und mit Batterieherden fortbewegte Gefährt zerfällt in zwei verschiedene Theile.

Klappt man am Ende des Wagens den Abschlußbedel zurück, so stellt dieser die eigentliche Verkaufstafel dar und vor dem bevorstehenden Käufer öffnet sich zu gleicher Zeit eine Reihe sauber angeordneter Einzelverkaufsfächer. Sie enthalten im Wesentlichen: Taschenmesser, Hemden, Unterleider, Wollzeug aller Art, Strümpfe, Fußlappen und Halstücher. Daneben liegen sorgsam aufgeschichtet Hosen und Hosenträger. Es folgen nun als Hausarbeit: Obbede, zimmerne Teller, Tringgefäße, Taschenmesser, Nähbede. Auch fehlt es nicht an Feuerzeugen, Taschenlampen verschiedenster Beleuchtungsart, an Bürsten, Puppenmoden und Wische, sowie Lederkoffer. Seine ist natürlich auch vorhanden und als Ergänzung höherer Kultur ist selbst Kaffeebohnen nicht vergessen. Ganz besonders reichhaltig ist das Waarenlager in Lebensmittel ausgestellt. An Thee, Schokolade, Kaffee, Fleischweine und Vögel wurde da gedacht, an Hartweiz und Konerven aller Art, denen auch Büchsenöffner beigefügt sind. Lebhafte Abgab finden ferner die Maggikwürfel, deren Inhalt ohne Schwermertel innerhalb weniger Minuten eine schmackhafte Fleischbrühe oder Suppe ergibt. Schreibpapier und Karten, Tinte und Federn, Blei- und Buntstifte weist der Vorrath dieses Marktenberwagens auf, der ferner als besonderer Markt eine vorzügliche „Marktenber-Cigarette zu 5 Pfennigen“ führt und auf Wunsch auch mit echtem „Landspüter Schmalz“ aufwarten kann. In vier getrennten und völlig von einander getrennten Vorrathsfächern birgt der Innentheil des Marktenberwagens einen Waarenbestand von durchschnittlich über 3400 Mark, der jeweils an größeren Etappenstationen entsprechend ergänzt wird. Unter anderem können so bequem über ein Centner Schokolade, dreierlei Centner Hartweiz und ein Vorrath von 20,000 Cigaretten neben allen anderen Materialien mitgeführt werden.

Der springende Punkt dieser segensreichen militärischen Fuhrwerke aber liegt darin, daß alle diese Waaren ohne Gewinn an die Mannschapsabtheilung gegeben werden, und es ist auch Sorge getragen, daß von sachverständiger Seite der Einkauf so gehandhabt wird, um allerbeste Waare zu niedrigen Preisen zu erhalten. Es wäre bringend zu wünschen, daß allen im Felde stehenden Truppenabtheilungen auf solchen — schnell und in großer Menge herzustellen — Wagen alle Bedürfnisse dicht an die Front nachgeführt würden.

Wie ein Landwehrmann achtzig Russen zu Gefangenen machte. Bunte Bilder vom Kriegsschauplatz im Osten, ein unterbrochener Frühstüd auf Vorposten, Gräbe aus der Heimath erreichen die Schanzen. Berlin, 7. November. — Aus einem Feldpostbrief eines Redaktions-Kollegen, Hauptmanns der Landwehr Berlin, veröffentlicht die „Berliner Morgenpost“ folgende Stellen: Der Geburtstag. Vor W. ... liegen wir dem Felde gegenüber. Das eisenernde Gehege unserer Schützengräben hat sich auf 120 Meter an des Russen Stellung geschoben, und wir können uns zuminst mit grimmigem Blick. Jetzt gibt es nur eine Helmspitze, dann blüht es drüben auf, und manden Kameraden tröstet. Ein Wehmann kommt zu seinem Zugführer: „Ich will hinüber, Herr Feldwebel, Gefangene machen.“ Der Feldwebel schickt den Tollwüthen zum Kompanieführer, und dieser zum Regimentskommandeur. „Wenn Sie wollen“, sagt der, „so veruchen Sie Ihr Heil.“ Durch die Deutungsgläubigen geht der preußische Landwehrmann, in der Brust das Gefühl des Sieges, die Ge-

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schiedenen Träumen erschöpfenden Kämpfen, Krampf, Nerven, Kopfweiden, Schlaflosigkeit, Abnahme des Gedächtnis, Katakamb, Nervenkrämpfe, Stimmlosigkeit, und Trübungen — erlangen durch den „Nerventrost“ wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit. Erstickung, Schwindel, Krampfader- und Herzbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses interessante und lehrreiche Buch (deutsch und englisch) enthält alle Fälle, die von dem Verfasser selbst beobachtet sind, und ist in deutscher Sprache von Dr. G. Deutscher Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N.Y. 9.

Man erwöhne in Berlin das „Cincinnati Volksblatt“.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schiedenen Träumen erschöpfenden Kämpfen, Krampf, Nerven, Kopfweiden, Schlaflosigkeit, Abnahme des Gedächtnis, Katakamb, Nervenkrämpfe, Stimmlosigkeit, und Trübungen — erlangen durch den „Nerventrost“ wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit. Erstickung, Schwindel, Krampfader- und Herzbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses interessante und lehrreiche Buch (deutsch und englisch) enthält alle Fälle, die von dem Verfasser selbst beobachtet sind, und ist in deutscher Sprache von Dr. G. Deutscher Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N.Y. 9.

Man erwöhne in Berlin das „Cincinnati Volksblatt“.

fachheit und Zweckmäßigkeit so originell, daß es sich schon lohnt, ihr die ganze Aufmerksamkeit zu schenken. Vor Wochen sah ich in ... so schreibt ein Kriegsteilnehmer den „M. N.“, „einen solchen Feldmarktenberwagen des zweiten Feld-Artillerie-Regiments aus Würzburg. Er ist ein ausgemerktes militärisches Lebensmittel-Fuhrwerk, das Oberzahlmeister Schubert vom 2. Feld-Artillerie-Regiment in denkbar einfachster Weise zu einem regelrechten fahrbaren Waarenhaus für Militärbedarf umgewandelt hat. In so sachgemäßer Weise ist dies noch kurz vor Ausbruch des Krieges geschehen, daß in ganz gleicher Weise alle übrigen bayerischen Marktenberwagen hergerichtet worden sind. Das von der Abtheilung selbst geführte und mit Batterieherden fortbewegte Gefährt zerfällt in zwei verschiedene Theile.

Klappt man am Ende des Wagens den Abschlußbedel zurück, so stellt dieser die eigentliche Verkaufstafel dar und vor dem bevorstehenden Käufer öffnet sich zu gleicher Zeit eine Reihe sauber angeordneter Einzelverkaufsfächer. Sie enthalten im Wesentlichen: Taschenmesser, Hemden, Unterleider, Wollzeug aller Art, Strümpfe, Fußlappen und Halstücher. Daneben liegen sorgsam aufgeschichtet Hosen und Hosenträger. Es folgen nun als Hausarbeit: Obbede, zimmerne Teller, Tringgefäße, Taschenmesser, Nähbede. Auch fehlt es nicht an Feuerzeugen, Taschenlampen verschiedenster Beleuchtungsart, an Bürsten, Puppenmoden und Wische, sowie Lederkoffer. Seine ist natürlich auch vorhanden und als Ergänzung höherer Kultur ist selbst Kaffeebohnen nicht vergessen. Ganz besonders reichhaltig ist das Waarenlager in Lebensmittel ausgestellt. An Thee, Schokolade, Kaffee, Fleischweine und Vögel wurde da gedacht, an Hartweiz und Konerven aller Art, denen auch Büchsenöffner beigefügt sind. Lebhafte Abgab finden ferner die Maggikwürfel, deren Inhalt ohne Schwermertel innerhalb weniger Minuten eine schmackhafte Fleischbrühe oder Suppe ergibt. Schreibpapier und Karten, Tinte und Federn, Blei- und Buntstifte weist der Vorrath dieses Marktenberwagens auf, der ferner als besonderer Markt eine vorzügliche „Marktenber-Cigarette zu 5 Pfennigen“ führt und auf Wunsch auch mit echtem „Landspüter Schmalz“ aufwarten kann. In vier getrennten und völlig von einander getrennten Vorrathsfächern birgt der Innentheil des Marktenberwagens einen Waarenbestand von durchschnittlich über 3400 Mark, der jeweils an größeren Etappenstationen entsprechend ergänzt wird. Unter anderem können so bequem über ein Centner Schokolade, dreierlei Centner Hartweiz und ein Vorrath von 20,000 Cigaretten neben allen anderen Materialien mitgeführt werden.

Der springende Punkt dieser segensreichen militärischen Fuhrwerke aber liegt darin, daß alle diese Waaren ohne Gewinn an die Mannschapsabtheilung gegeben werden, und es ist auch Sorge getragen, daß von sachverständiger Seite der Einkauf so gehandhabt wird, um allerbeste Waare zu niedrigen Preisen zu erhalten. Es wäre bringend zu wünschen, daß allen im Felde stehenden Truppenabtheilungen auf solchen — schnell und in großer Menge herzustellen — Wagen alle Bedürfnisse dicht an die Front nachgeführt würden.

Wie ein Landwehrmann achtzig Russen zu Gefangenen machte. Bunte Bilder vom Kriegsschauplatz im Osten, ein unterbrochener Frühstüd auf Vorposten, Gräbe aus der Heimath erreichen die Schanzen. Berlin, 7. November. — Aus einem Feldpostbrief eines Redaktions-Kollegen, Hauptmanns der Landwehr Berlin, veröffentlicht die „Berliner Morgenpost“ folgende Stellen: Der Geburtstag. Vor W. ... liegen wir dem Felde gegenüber. Das eisenernde Gehege unserer Schützengräben hat sich auf 120 Meter an des Russen Stellung geschoben, und wir können uns zuminst mit grimmigem Blick. Jetzt gibt es nur eine Helmspitze, dann blüht es drüben auf, und manden Kameraden tröstet. Ein Wehmann kommt zu seinem Zugführer: „Ich will hinüber, Herr Feldwebel, Gefangene machen.“ Der Feldwebel schickt den Tollwüthen zum Kompanieführer, und dieser zum Regimentskommandeur. „Wenn Sie wollen“, sagt der, „so veruchen Sie Ihr Heil.“ Durch die Deutungsgläubigen geht der preußische Landwehrmann, in der Brust das Gefühl des Sieges, die Ge-

Wieder summt es unter den Russen, von denen manche Deutsch verstanden, auch ein Hauptmann kommt herbei. „Kommt mit mir mit“, ruft der Preuss, „Ihr kommt uns doch nicht widerstehen, nur der Tod ist Euer Loos!“ Und das Ungehörte geschieht, hinter dem Wehmann folgt ein Zug von 80 Russen, auch der Hauptmann will mit. Da fällt ein Schuß und er stürzt rückwärts zu Boden; seine Leute aber laufen im prächtigen Feuer zu den Deutschen über.

Der Wehmann kommt wieder zum Obersten in städtischer Begleitung seiner Gefangenen. „Bravo! Ich erenne Sie zum Gefreiten und morgen zum Unteroffizier; aber nun sagen Sie mir, wie Sie auf den tolen Gedanken kamen.“ „Auf Vorposten!“ „Die Kompanie kommt auf Vorposten, Herr Hauptmann! Sicherung der Linie von E. bis J.“ „Zu Befehl, Herr Oberstleutnant! Ich nehme bei D. Aufstellung, die Front ist zwei Kilometer breit.“ „Schadet nichts, der Gegner ist noch weit zurück. Gute Nacht.“

Die Kompanie bleibt in einer Bodenlinie zurück, links dunkler Tonnenwald, voraus tolle Höhen, über denen eine weiße Kette sichtbar wird. Von dort ist der Feind zu erwarten. Die eigenen Kolonnen ziehen vorwärts an den vorgeschobenen Höhen, die sich bei völliger Dunkelheit eingraben müssen. Mitternacht ist vorüber, da fallen Schüsse im Walde. Ein Zug wird alarmiert und sucht die Lücken ab. Nichts wird gefunden. Der Morgen dämmert, und die Feldküche kommt aus der Ortsunterkunft des Bataillons, weit rückwärts. Das Kochgeschirr in der Hand, ziehen die Russen dem warmen Trande zu, der die Erhaltung der kalten Nacht lösen soll. Da prallt es vorn los bei den Posten, und schon kommt athemlos der Feind.

„An die Gewehre!“ Gewehr in die Hand!“ Die Kompanie greift an!“ Vorwärts geht es, und wenige Minuten später sind wir im Handgemein mit dem Vortrupp der Russen. Ein kurzes Feuer und drauf mit dem Kolben. Da weicht der Feind, und hinter ihm her rollt unser Feuer. — Nur kurze Zeit, dann weiter vorwärts auf die Höhen, daß wir den Grund des Tales von J. fassen, wo der Russe überallos. Dort wimmelt es von Feinden, und auch aus dem Walde knallt es in unsere Pläne. „Halt, eingraben!“

Die Kompanie greift an!“ Vorwärts geht es, und wenige Minuten später sind wir im Handgemein mit dem Vortrupp der Russen. Ein kurzes Feuer und drauf mit dem Kolben. Da weicht der Feind, und hinter ihm her rollt unser Feuer. — Nur kurze Zeit, dann weiter vorwärts auf die Höhen, daß wir den Grund des Tales von J. fassen, wo der Russe überallos. Dort wimmelt es von Feinden, und auch aus dem Walde knallt es in unsere Pläne. „Halt, eingraben!“

Die Kompanie greift an!“ Vorwärts geht es, und wenige Minuten später sind wir im Handgemein mit dem Vortrupp der Russen. Ein kurzes Feuer und drauf mit dem Kolben. Da weicht der Feind, und hinter ihm her rollt unser Feuer. — Nur kurze Zeit, dann weiter vorwärts auf die Höhen, daß wir den Grund des Tales von J. fassen, wo der Russe überallos. Dort wimmelt es von Feinden, und auch aus dem Walde knallt es in unsere Pläne. „Halt, eingraben!“

Die Kompanie greift an!“ Vorwärts geht es, und wenige Minuten später sind wir im Handgemein mit dem Vortrupp der Russen. Ein kurzes Feuer und drauf mit dem Kolben. Da weicht der Feind, und hinter ihm her rollt unser Feuer. — Nur kurze Zeit, dann weiter vorwärts auf die Höhen, daß wir den Grund des Tales von J. fassen, wo der Russe überallos. Dort wimmelt es von Feinden, und auch aus dem Walde knallt es in unsere Pläne. „Halt, eingraben!“

Die Kompanie greift an!“ Vorwärts geht es, und wenige Minuten später sind wir im Handgemein mit dem Vortrupp der Russen. Ein kurzes Feuer und drauf mit dem Kolben. Da weicht der Feind, und hinter ihm her rollt unser Feuer. — Nur kurze Zeit, dann weiter vorwärts auf die Höhen, daß wir den Grund des Tales von J. fassen, wo der Russe überallos. Dort wimmelt es von Feinden, und auch aus dem Walde knallt es in unsere Pläne. „Halt, eingraben!“

Die Kompanie greift an!“ Vorwärts geht es, und wenige Minuten später sind wir im Handgemein mit dem Vortrupp der Russen. Ein kurzes Feuer und drauf mit dem Kolben. Da weicht der Feind, und hinter ihm her rollt unser Feuer. — Nur kurze Zeit, dann weiter vorwärts auf die Höhen, daß wir den Grund des Tales von J. fassen, wo der Russe überallos. Dort wimmelt es von Feinden, und auch aus dem Walde knallt es in unsere Pläne. „Halt, eingraben!“

Die Kompanie greift an!“ Vorwärts geht es, und wenige Minuten später sind wir im Handgemein mit dem Vortrupp der Russen. Ein kurzes Feuer und drauf mit dem Kolben. Da weicht der Feind, und hinter ihm her rollt unser Feuer. — Nur kurze Zeit, dann weiter vorwärts auf die Höhen, daß wir den Grund des Tales von J. fassen, wo der Russe überallos. Dort wimmelt es von Feinden, und auch aus dem Walde knallt es in unsere Pläne. „Halt, eingraben!“